

JOACHIM KRAMER

Attische Säulenbasen des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. und ihre Rohform

Säulenbasen frühchristlicher Zeit sind bereits von E. Weigand und A. K. Orlandos zusammenfassend untersucht worden¹. Orlandos hat das Verdienst, die bisher ausführlichste und umfassendste Zusammenstellung dieser Basen geboten und dabei zwischen zahlreichen Typen unterschieden zu haben. In dieser Untersuchung möchten wir Säulenbasen an Bauten des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. in Konstantinopel, dem bedeutendsten Produktionszentrum für Bauplastik frühchristlicher Zeit, und im oströmischen Reich vorführen. Das 5. Jahrhundert bildet dort zusammen mit dem 6. Jahrhundert eine Zeitperiode, die u. a. durch eine außerordentlich intensive Bautätigkeit gekennzeichnet ist.

Im 5. Jahrhundert sind in Konstantinopel Werkstätten heimisch geworden, die Architekturglieder hergestellt haben. Die Steinmetzen dort haben ihre bauplastischen Teile entweder an die Neubauten (vor allem Kirchenbauten) im oströmischen Reich gesandt oder aber die Ausarbeitung der Architekturplastik jeweils an den verschiedenen Baustellen übernommen². Leider hat bisher noch niemand die Bauten, an denen Architekturglieder vorkommen, die offensichtlich von Werkstätten Konstantinopels hergestellt worden sind, in einer Übersicht zusammengestellt. Diese Bauten stehen oder standen vor allem in der Hauptstadt und in den Küstenstädten Griechenlands, Kleinasiens und auf den griechischen Inseln³.

In den folgenden Zusammenstellungen haben wir einige repräsentative oströmische oder von Ostrom her beeinflusste Bauten genannt, die im 5. oder 6. Jahrhundert entstanden sind und deren Architekturplastik mit Sicherheit aus Werkstätten Konstantinopels stammt. In und an diesen Bauten tritt so gut wie ausschließlich die attische Säulenbasis auf, d. h. diejenige Basis, die mit der einfachen Gliederfolge Torus, Trochilus, Torus versehen und an eine Plinthe oder einen Sockel angearbeitet ist⁴. Das ist die Normalform der attischen Säulenbasis schon in der frühen und mitt-

¹ E. Weigand, Athen. Mitt. 39, 1914, 15–17. 35 f. A. K. Orlandos, *Ἡ χυλόστεγος παλαιοχριστιανικὴ βασιλικὴ τῆς Μεσογειακῆς* (Athen 1952) 268–273.

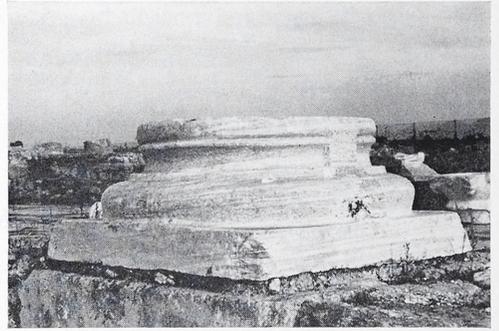
² F. W. Deichmann, *Corsi di cultura sull'arte ravennate e bizantina*, 2, 1956, 38 f. – Ders., *Studien zur Architektur Konstantinopels im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr.* (Baden-Baden 1956) 51 f. 89. 93. – Ders., *Ravenna 1, Geschichte und Monumente* (Wiesbaden 1969) 64–69.

³ Deichmann, *Studien* . . . 44–47. 84–97. – R. Krautheimer, *Early Christian and Byzantine Architecture* (Harmondsworth 1965) 71 f. 74. 77–79. 90. 183.

⁴ Orlandos a. a. O. 268 f. Abb. 213 rechts; Abb. 214, 1.2.4; Abb. 218, 2 und Abb. 222.



1 Istanbul. Ehem. Studioskirche, Hauptschiff.



2 Lechaion bei Korinth. Große Basilika, Hauptschiff.

leren römischen Kaiserzeit⁵. Diese Basis ist an folgenden oströmischen Kirchenbauten frühchristlicher Zeit nachgewiesen:

Istanbul, Hagia Sophia Theodosios II., Vorhalle⁶

Istanbul, ehem. Studioskirche, Hauptschiff (Bild 1)⁷

Thessaloniki, Kirche der Acheiropoietos, Erdgeschoß, Hauptschiff und Narthex⁸

Philippi, Basilika A, Hauptschiff, Baptisterium und Zugangstreppe⁹

Philippi, Basilika B, Hauptschiff und Altarraum¹⁰

Philippi, Oktogonaler Kirchenbau, Zentralraum¹¹

Nea Anchialos, Basilika A, Hauptschiff¹²

Lechaion bei Korinth, große Basilika, Haupt- und Querschiff (Bild 2)¹³

Ephesos, Marienkirche (Säulenbasilika), Hauptschiff¹⁴

Ravenna, San Vitale, Erdgeschoß, Altarraum¹⁵

Grado, Eufemiakirche, Hauptschiff (unveröffentlicht).

Ein Charakteristikum der frühchristlichen attischen Basen gegenüber den römisch-antiken ist, daß der obere Torus niedrig und wenig ausladend gebildet ist. Diese Formgebung findet sich schon an Säulenbasen des 3. Jahrhunderts, z. B. an den Basen unter den Arkadensäulen des Hypäthralraumes im Kaiserpalast von Spalato¹⁶. Der

⁵ D. E. Strong, J. B. Ward Perkins, Papers of the British School at Rome 28 (N.S. 15) 1960, 20.

⁶ A. M. Schneider, Die Grabung im Westhof der Sophienkirche (Berlin 1941) Taf. 3, 4, 10 und 11,2.

⁷ Die Aufnahme, die eine der leider sehr stark beschädigten Säulenbasen der noch aufrecht stehenden nördlichen Kolonnade des Hauptschiffes im Erdgeschoß zeigt, hat uns freundlicherweise R. Günter, Bonn, zur Verfügung gestellt.

⁸ Ch. Diehl, M. Le Tourneau, H. Saladin, Les monuments chrétiens de Salonique (Paris 1918) Taf. 7 unten, Fig. 4. – St. Pelekanides, Παλατιοχριστιανικά μνημεία Θεσσαλονίκης (Thessaloniki 1949) Taf. 5.

⁹ P. Lemerle, Philippe et la Macédoine orientale (Paris 1945) Taf. 27,11.12.14–17.20.21.24.

¹⁰ Lemerle a. a. O. Taf. 47 a. 68 (untere Hälfte) Nr. 2.5.6.8.9.11.

¹¹ St. Pelekanides, Πρακτικά 1960, 79 Abb. 2 (links oben und rechts unten) und Taf. 63b.

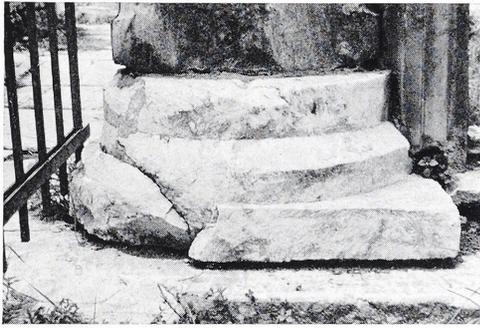
¹² G. A. Sotiriou, Ἀρχαιολογική Ἐφημερίς 1929, Abb. 15. 22. 23. 27 (rechter Bildrand). 28. 79 (rechts oben) und 108 (linker Bildrand).

¹³ D. I. Pallas, Πρακτικά 1956, Taf. 66b und 67b; Πρακτικά 1959, Taf. 109b und 111a. Unsere Aufnahme veröffentlichen wir, ebenso wie Bild 10, mit freundlicher Erlaubnis des Ausgräbers, Herrn D. I. Pallas, und der Griechischen Archäologischen Gesellschaft.

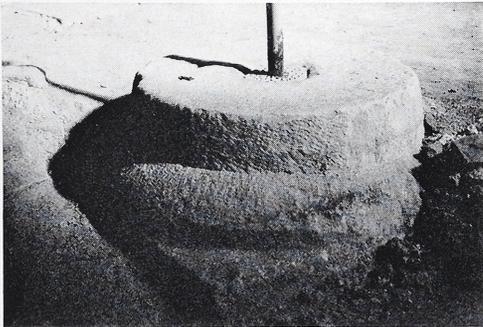
¹⁴ E. Reisch, F. Knoll, J. Keil, Die Marienkirche in Ephesos (Wien 1932) Abb. 25.

¹⁵ F. W. Deichmann, Frühchristliche Bauten und Mosaiken von Ravenna (Baden-Baden 1958) Abb. 299. – G. Bovini, San Vitale in Ravenna (Mailand, Zürich 1956) Taf. 6.

¹⁶ E. Hébrard, J. Zeiller, Spalato, Le palais de Dioclétien (Paris 1912) 64 (Schnitt durch die ganze Ordnung).



3 Istanbul. Ehem. Studioskirche, Narthex.



4 Thessaloniki. Hagios Georgios, Apsis.



5 Philippi. Agora.

untere Torus der frühchristlichen Säulenbasen quillt häufig auf der Plinthe in die Breite und hat am Rande kein Halb-, sondern fast schon ein Viertelkreisprofil (Bild 2. 10).

Ferner begegnet uns an frühchristlichen Bauten ein Typus von Säulenbasen mit erheblich einfacherer Profilfolge: Die Basis auf der Plinthe ist ein Zylinder, der einmal abgestuft ist. Zwischen beiden Zylinderflächen vermittelt ein Glied in Form eines Konus¹⁷. In folgenden repräsentativen oströmischen Bauten des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. treten diese Basen auf:

Istanbul, ehem. Studioskirche, Atrium, d. h. Westwand des Narthex (Bild 3)¹⁸

Thessaloniki, Hagios Georgios, Apsis, Altarziborium (Bild 4)

Thessaloniki, Kirche der Acheiropoietos, Emporen, Hauptschiff (unveröffentlicht)

Philippi, Basilika A, Brunnenraum¹⁹

Philippi, Oktogonaler Kirchenbau, Brunnenraum und benachbarte Portikus²⁰

¹⁷ Orlandos a. a. O. 269 f. Abb. 218,6.7.

¹⁸ C. Gurlitt, Die Baukunst Konstantinopels (Berlin 1917) Taf. 42,9a und 43,9a. – A. van Millingen, Byzantine Churches in Constantinople (London 1912) 60 Abb. 18 (Profilzeichnung) und Taf. 5. – D. T. Rice, Konstantinopel, Goldene Stadt am Bosphorus (Frankfurt/Main 1966) 53 Abb. 16.

¹⁹ Lemerle a. a. O. Taf. 27,18.19.

²⁰ St. Pelekanides, Πρακτικά 1958, Taf. 62b und 63a; ders., Πρακτικά 1959, 53 Abb. 3, Taf. 56a (linker Bildrand), 58, 62b; ders., Πρακτικά 1961, Taf. 35a und 36a; ders., Πρακτικά 1963, Taf. 56; ders., Τὸ ἔργον 1960, Abb. 99; ders., Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον 18 (1963) Taf. 290.

Nea Anchialos, Basilika A, Atrium, Brunnenanlage²¹

Ephesos, Johanneskirche Justinians, Hauptschiff und Atrium²²

Meriamlik, Kuppelbasilika, Atrium²³.

Zahlreiche derartige Basen können wir in den ehem. oströmischen Städten auch in Zweitverwendung oder überhaupt ohne ersichtlichen Zusammenhang mit einem Gebäude wiederfinden, z. B.

in Istanbul, Hagia Sophia, Exonarthex, als Basis eines großen Steinbeckens²⁴

Hagia Irene, Hauptschiff²⁵

Zisterne 10²⁶

in Philippi, Agora (Bild 5)

in Korinth, Agora²⁷

in der Fracht des Schiffes Marzamemi II, das in frühchristlicher Zeit an der Küste Siziliens gesunken ist²⁸.

Nicht alle diese frühchristlichen Basen entsprechen genau der hier gegebenen Beschreibung. An manchen von ihnen fehlt der untere Zylinder, oder das konusartige Glied ist ganz flach oder wölbt sich nach oben (Bild 4).

Basen dieses Typus treten bereits in der römisch-antiken Baukunst auf. Es handelt sich bei ihnen allen um die Rohform, um nicht fertig gearbeitete Säulenbasen²⁹. Das zeigt sich u. a. daran, daß an einigen Basen die Außenfläche nicht geglättet ist (Bild 4 u. 5). Einen noch besseren Beweis liefert eine Basis bei der Demetrioskirche von Thessaloniki (Bild 6 bis 8). An die Nordwand des nördlichen Seitenschiffes dieser Kirche stieß von Norden her offenbar eine Portikus aus einer Doppelreihe von Säulen an. Vier Basen dieser Halle hat bereits G. A. Sotiriu während seiner Restaurierungsarbeiten und Grabungen an der Kirche vorgefunden³⁰. Zwei Basen, diejenigen, die der Nordwand der Kirche am nächsten sind, sind jetzt durch die Umfassungsmauern eines Annexbaues des Querschiffes verdeckt. Bei einer späteren Grabung nördlich der Kirche fand St. Pelekanides eine weitere Basis der Portikus und Teile des weiter nach Norden führenden Stylobaten (?)³¹.

Zwei der drei jetzt freiliegenden Säulenbasen sind von dem zuletzt genannten Typus. Die dritte Basis, das ist eine von den beiden, die dem Annexraum unmittelbar benachbart sind, und zwar die östliche, ist auf ihrer Nordseite eine fertige attische Basis (Bild 6). An der gegenüberliegenden Seite, die der Kirche zugewandt ist, ist die Basis aber als Rohform belassen, trägt noch ihren Werkzoll (Bild 7). In der Mitte dieser Seite ist zudem ein Spalt angelegt, in den eine Schrankenplatte einrastete. Die Abschränkung

²¹ Sotiriu a. a. O. Abb. 41.

²² J. Keil, H. Hörmann, Die Johanneskirche (Wien 1951) Taf. 6,2–4; Taf. 7,2–4; Taf. 34,3.

²³ E. Herzfeld, S. Guyer, Meriamlik und Korykos (Manchester 1930) Abb. 52.

²⁴ Nurettin Can Gülekli, Hagia Sophia (o. O., o. J.), eine der letzten Tafeln.

²⁵ Rice a. a. O. Abb. 24 (mittlere Säule).

²⁶ Ph. Forchheimer, J. Strzygowski, Die byzantinischen Wasserbehälter von Konstantinopel (Berlin 1893) 68 Abb. 5. – Van Millingen, a. a. O. Taf. 77. – P. Schazmann, Arch. Anz. 50 (1935) 518 Abb. 7.

²⁷ R. L. Scranton, Medieval Architecture in the Central Area of Corinth (Princeton 1957) Taf. 24,47.

²⁸ G. Kapitän, Archaeology 22, 1969, 127 Abb. oben.

²⁹ Vgl. S. Guyer zu der aufgeführten Basis an der Kuppelbasilika von Meriamlik a. a. O. (Anm. 23) 53 zu Abb. 52.

³⁰ G. A. Sotiriu, Η βασιλική τοῦ Ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης (Athen 1952) 81, Taf. 5 (Grundriß der ganzen Kirche).

³¹ St. Pelekanides, Πρακτικά 1959, 38 f. Abb. 1 (nördliche Außenmauer der Kirche am oberen Bildrand).



6–8 Thessaloniki. Hagios Demetrios, nördlich des Querschiffes.

bildete offenbar die Seitenwand der Portikus, zu der die Basen gehörten. Auf zwei Seiten der Basis sehen wir den fertigen und unfertigen Zustand unmittelbar nebeneinander (Bild 8). Ähnliche Beobachtungen, wie wir an dieser Basis in Thessaloniki anstellen können, haben wahrscheinlich schon R. L. Scranton an Basen in Korinth und F. Knoll an einer Basis in Ephesos gemacht. Scranton schreibt zu der oben genannten, in Rohform gegebenen Basis auf der Agora von Korinth: 'Several other similar bases were found at Corinth, some made by chiseling off the upper torus of a Roman ionic base'³².

Die Rohform ist eine Zwischenstufe bei der Ausarbeitung einer attischen Basis. Die Steinmetzen des 5. und 6. Jahrhunderts im oströmischen Reich haben ihre – häufig serienmäßig fabrizierten – Bauskulpturen schrittweise fertiggearbeitet. Wir können das auch an römisch-antiken Skulpturen beobachten. Auf Bild 9 sehen wir ein korinthisches Kapitell der mittleren Kaiserzeit, das am Abhang des Pincio in Rom liegt. Die Dekoration des Kapitells ist zur Hälfte, d. h. auf zwei Seiten fertiggearbeitet. An den beiden Seiten sind dieselben Dekorationsformen in einem Rohzustand geblieben. Die Akanthus- und Hüllblätter sind dort Vollblätter und die Kaulen schmucklos³³. Das Kapitell ist also, ähnlich wie die beschriebene Basis an der Demetrioskirche von Thessaloniki, nur zur Hälfte fertiggestellt.

³² Scranton a. a. O. 108 Nr. 47. – Reisch, Knoll, Keil a. a. O. 74 Abb. 91. (Ob es sich in dieser Nachzeichnung um eine Basis mit zwei verschiedenen Seiten oder um zwei verschiedene Basen handelt, geht leider aus dem Text nicht hervor).

³³ Ähnlich wie an einem römisch-antiken Kapitell, das in der Krypta von San Miniato al Monte bei Florenz wiederverwendet wurde; siehe G. T. Rivoira, *Le origini della architettura lombarda* 1 (Rom 1901) Abb. 239.



9 Rom. Anlagen am Pincio, korinthisches Kapitell.

Die Bauleute haben diese Basis in unfertigem Zustand versetzt, ebenso wie mit Sicherheit alle in Rohform belassenen Basen, die sich noch in situ befinden. Derartige Basen haben sich offenbar vornehmlich an untergeordneten Stellen der oben genannten frühchristlichen Bauten befunden, z. B. im Atrium der ehem. Studioskirche, Istanbul, im Atrium der Kuppelbasilika von Meriamlik, in dem Brunnenraum an der Basilika A von Philippi und in demjenigen an dem oktogonalen Kirchenbau dort. Die Ausarbeitung der Profile an den Säulenbasen dieses Typus könnte aus folgenden Gründen unterlassen worden sein: Die Bauherren oder die lokalen Leiter der Bauunternehmen haben sich die Kosten für diese Arbeit erspart oder hielten die Fertigstellung der Basen für unwichtig³⁴. Oder aber die Basen sind von Anfang an von einer Mauer oder einer Holzkonstruktion überdeckt gewesen und liegen erst jetzt wieder frei.

Der Werkmantel der unfertigen Basis hat ihre Profilformen vor Beschädigungen beim Transport geschützt. Die Steinmetzen haben die Basen dann auf dem Bauplatz fertiggestellt – oder eben nicht, und haben sie anschließend versetzen lassen. So war die Reihenfolge des Vorgehens³⁵. Außerdem ist es vorgekommen, daß bauplastische Teile für einen Kirchenbau vor dem Abtransport aus den überseeischen Werkstätten fertiggestellt worden sind³⁶.

Vielleicht hat die Rohform der Säulenbasis mit ihren groben Profilen in jener Zeit ihrerseits als fertige Basis gegolten. An der gleichzeitig entstehenden Kapitellplastik können wir beobachten, daß man manche Formbestandteile des vorausgehenden römisch-antiken Kapitells zugunsten eines im ganzen gröberen und robusteren Äußeren der Kapitelle aufgegeben hat. Dies könnte eine parallele Erscheinung sein. So ist z. B. an vielen korinthischen Kapitellen mit großgezacktem Akanthus des 5./6. Jahrhunderts n. Chr. gar keine Kalathoswandung, wie wir sie vom römisch-antiken Kapitell her kennen, mehr angelegt. Vielmehr bildet der 'Kalathos' eine blockartige Masse, die

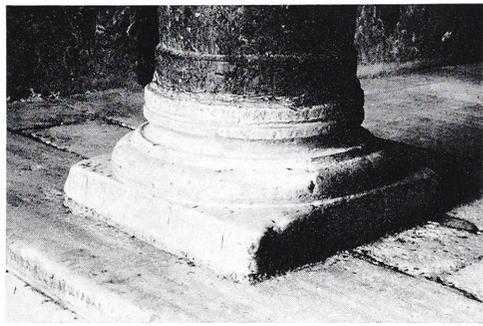
³⁴ Zu Kosteneinsparungen bei der Errichtung des ehem. Goldenen Tores, Istanbul, siehe J. Kramer, Skulpturen mit Adlerfiguren an Bauten des 5. Jahrhunderts n. Chr. in Konstantinopel (Köln 1968) 20.

³⁵ H. Kaehler, Die Hagia Sophia (Berlin 1967) 40.

³⁶ G. Kapitän a. a. O. 122–133. – F. W. Deichmann, Ravenna 1 (siehe Anm. 2) 64.



10 Lechaion bei Korinth. Große Basilika, östlich des Querschiffes.



11 Thessaloniki. Hagia Sophia, nördlicher Querarm des Kuppelraumes. Erdgeschoß.

von dem runden Grundriß der Fußfläche unten in den viereckigen der Abakusplatte oben überleitet und der sich das Ornament dicht anfügt³⁷.

Den attischen Säulenbasen des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. steht ein anderer, an Bauten der gleichen Zeit verbreiteter Basistypus nahe. Die Basen dieses Typus unterscheiden sich nur in der Ausführung ihres oberen Torus und des Plättchens darunter von den normalen attischen Basen. Diese beiden Profilleisten sind abgearbeitet worden. Dadurch ist über dem Trochilus ein doppelter abgeplatteter Ring entstanden³⁸. In folgenden repräsentativen oströmischen Bauten des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. können wir solche Basen finden:

Istanbul, Hagia Sophia Justinians, beide Geschoße, Kuppelraum und seitliche Umgänge³⁹

Istanbul, ehem. Sergios- und Bacchoskirche, beide Geschoße⁴⁰

Istanbul, Kirche A unter dem Zeyneb Hanım Konağı, Hauptschiff⁴¹

Thessaloniki, Hagios Demetrios, Erdgeschoß, Hauptschiff, Querschiff und Narthex⁴²

Philippi, Basilika B, Hauptschiff⁴³

Nea Anchialos, Profanbau, West- und Südportikus⁴⁴

Lechaion, große Basilika, Altarraum und Vorbau an der Ostwand des südlichen Querschiffes (Bild 10)⁴⁵

Meriamlik, Theklabasilika und Kuppelbasilika, jeweils Hauptschiff⁴⁶

Ravenna, San Vitale, Emporengeschoß, Altarraum⁴⁷

Ravenna, Sant' Apollinare in Classe, Hauptschiff⁴⁸.

³⁷ R. Kautzsch, Kapitellstudien (Berlin, Leipzig 1936) 29. 31. 33 f. 41 f.

³⁸ Weigand a. a. O. 35 f. – Orlandos a. a. O. 271 Abb. 217 und 218,4.

³⁹ Kaehler a. a. O. Abb. 36, 37, 42, 44–47, 54, 56, 58 und 81.

⁴⁰ J. Ebersolt, A. Thiers, Les églises de Constantinople (Paris 1913) Abb. 20 und 22; Taf. 11.

⁴¹ N. Firatlı, CArch 5 (1951) Taf. 5a–b.

⁴² Diehl, Le Tourneau, Saladin a. a. O. Abb. 32 und 42; Taf. 18 und 20 rechts. – Sotiriou, Ἡ βασιλικὴ τοῦ Ἁγίου Δημητρίου etc. Abb. 52; Taf. 34a–b und 35a.

⁴³ Lemerle a. a. O. Taf. 68 (untere Hälfte) Nr. 1 und 3.

⁴⁴ P. Lazarides, Πρακτικά 1961, Taf. 25 und 27; Πρακτικά 1964, Taf. 6g; Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον 17 (1961/2) Taf. 200–202a; Τὸ ἔργον 1961, Abb. 61–64.

⁴⁵ D. I. Pallas, Πρακτικά 1958, Taf. 94a.

⁴⁶ Herzfeld, Guyer a. a. O. Abb. 17 und 57 (rechts unten).

⁴⁷ A. Colasanti, L'art byzantin en Italie (Paris, Mailand 1912) Taf. 14 links.

⁴⁸ Deichmann, Ravenna 1 (siehe Anm. 2) Abb. 53–54.

Wiederverwendet sind Basen dieses Typus z. B. am Vortor des ehem. Goldenen Tores in Istanbul oder im Kuppelraum (Erdgeschoß) der Hagia Sophia von Thessaloniki (Bild 11)⁴⁹.

An einigen dieser Basen ist das Profil des oberen Torus wiederum so wenig abgeflacht, daß wir nicht sagen können, ob sie zu den normalen attischen Säulenbasen (mit wulstförmigem oberem Torus) oder zu diesem besonderen Typus (mit einer Trommel als oberem Abschluß) zu rechnen sind. Das gilt z. B. für die genannten Basen im Innern von Hagios Demetrios in Thessaloniki und für die des Profanbaues in Nea Anchialos.

⁴⁹ Weigand a. a. O. Taf. 4,1 (Goldenes Tor).

Bildnachweis:

1 R. Günter

2–11 Verfasser